

Siegen, 17. Januar 2021

Liebe Spenderin, lieber Spender!

Wir blättern in diversen Dankbriefen gemeinnütziger Vereine. Sie beginnen irgendwie alle gleich: „Was für ein Jahr!“ oder so ähnlich... Also soll unser Dankbrief nicht so anfangen! Aber keine Frage, 2020 ist ein Jahr, an das wir uns erinnern werden. Es hat schwierige, aber auch gute Facetten gehabt und wir wollen beide beleuchten. Der Kontakt zu unseren vertrauten Personen in Rumänien war live nicht möglich. Das erste Mal seit 1990 waren wir nicht in Rumänien vor Ort und bekamen etwas Fernweh. Aber dafür gibt es andere Kommunikationswege, die wir nutzen konnten.

Nachdem wir uns im Januar 2020 im Rahmen einer sehr schönen Veranstaltung „Lesungen & Kaffeetrinken“ im Hofcafé Heinzelmännchen im Marienthal bei Hamm/Sieg bei zumindest einigen unserer Spender/innen für das großartige Jahr 2019 bedanken konnten, wurden alle Aktivitäten, die so richtig gut geklappt hatten, ab März 2020 mit einem Schlag weggewischt. Und deshalb kann man schon verstehen, warum so viele Briefe wie oben beschrieben beginnen. Aber das kluge Sprichwort von der Chance, die in allem Neuen liegt, durften wir gleich im April tatsächlich erfahren: Die Sparkasse Siegen animierte viele Vereine der Region, Alltagsmasken für einen guten Zweck zu nähen und belohnte dies mit einer Spende. Die Masken wurden verschenkt, in unserem Falle an die Mitarbeiter/innen der Sparkasse. Wir erhielten dafür eine sehr großzügige Spende von 8000 €, was uns in dieser doch sehr schwierigen Phase mehr als beflügelte.

Klasse war dabei, dass auch in Rumänien fleißig genäht wurde. Ein Paket mit mehreren hundert Masken kam irgendwann in Siegen an und wir freuten uns über die gute Qualität. Helmi, eine Initiatorin des „Haus des Lichts“, an das fast alle unsere Spenden fließen, schrieb, sie peile 400 Masken an. „Schön, dass ihr uns hineinnehmt in diese großartige Aktion.“

schrieb sie. Und ergänzte nach wenigen Tagen: „Einige Mitarbeiterinnen brauchen etwas Korrektur wegen zu enger Gummis mit einem peinlichen Nebeneffekt für die Ohren. Die sind auf Maximalempfang gestellt und ganz nach vorne gerichtet...“

Noch im April erreichten uns über 400 Masken aus Rumänien. Felix und Fanny, ein Mitarbeiterhepaar aus dem „Haus des Lichts“, waren in der alten ostdeutschen Heimat festgesetzt, machten aus der Not eine Tugend und nähten fleißig mitsamt Freundeskreis mit. So kamen aus dem Siegerland, aus Rumänien und aus mehreren Regionen Deutschlands über 800 Masken zusammen, die wir für die Mitarbeiter/innen sortierten und weiterleiteten.



Das „Haus des Lichts“ wurde noch im März geschlossen. Bitter für die Kinder mit Behinderungen, die diese Tagesstätte als ihre zweite Heimat empfinden. Die Förderung ist für sie Spiel, Musik, Geselligkeit, aber eigentlich wird hart gearbeitet. Der skurrile Nebeneffekt: Die ständige Finanznot war auf einmal nicht mehr da. Die Angestellten mussten nicht mehr bezahlt werden. Sie gingen in Kurzarbeit, für mehrere Monate. Aber die wertvolle Arbeit ruhte eben auch.

So verging die Zeit und wir stellten fest, dass der rumänische Gesetzgeber vorsichtiger handelte als es bei uns in Deutschland der Fall ist. Erst im August dann die nächste Nachricht: Die Kinder dürfen bald wieder kommen!

Annemarie schrieb vorher über die Lage:



„Im „Haus des Lichts“ wurde der Betrieb auch noch nicht aufgenommen. Während dem Alarmzustand muss man in geschlossenen öffentlichen Räumen Maske tragen – das ist eine Auflage, die die Arbeit mit behinderten Kindern und Jugendlichen praktisch unmöglich macht. Ein Großteil der Arbeit mit den Kindern spielt sich über Mimik, Gestik, Vorzeigen und Nachahmen ab – das alles wird jetzt unterbunden.“

Es wird zurzeit analysiert, wie wir dann ab Schulbeginn die Arbeit neu strukturieren können, um zumindest Einzelbetreuung anbieten zu können. Es ist wichtig, die Arbeit wieder aufzunehmen, für die Kinder und ihre Eltern. Es wird praktisch ein Neuanfang sein müssen, weil sich viele der eingespielten

Rituale in den neuen Gegebenheiten nicht fortführen lassen.“

Na, zumindest ein Anfang! Später dann die nächste Information: „ Im „Haus des Lichts“ wurde der Betrieb wieder aufgenommen, auf „Sparflamme“ erst einmal. Jedes Kind muss ein eigenes Programm haben, Gruppenaktivitäten sind nicht mehr möglich. Die Kolleginnen bemühen sich, den neuen Alltag mit all seinen Regelungen und Einschränkungen möglichst „benutzerfreundlich“ zu gestalten. Mit den kleinen Kindern ist das etwas schwierig.“

Dafür ist es mit den Jugendlichen umso erfreulicher. Sie haben Freude daran, sich wieder treffen zu können. Die Ausflüge auf das Farmgelände, oder die Tätigkeiten im Haus 92 bringen wieder etwas Farbe in ihren Alltag. 2 von ihnen kommen temporär nicht mehr, da das Tragen der Maske auch für die Jugendlichen Pflicht ist, und nicht alle es verkraften. Auch für sie heißt es neue Gewohnheiten einüben, neue Programmabläufe zuerst einmal testen und danach anwenden. Danke sehr, dass Ihr Euch auch in diesen Zeiten für die Arbeit im „Haus des Lichts“ einbringt, weiterhin dran bleibt.

Seid weiterhin behütet und gesegnet. Ganz liebe Grüße aus Schäßburg an alle Spender der „Transporteure!“

In herzlicher Verbundenheit, Annemarie.

Im Dezember hatten wir eine Videokonferenz mit Rumänien, auch eine neue Erfahrung. Wir hatten gedacht, es wird bestimmt gemütlich, besinnlich und persönlich. War es auch. Der Kontakt tat allen Beteiligten sehr gut!



Videotelefonie: Der Vereinsvorstand mit „Anhang“ und unsere Freunde in Siebenbürgen: Annemarie (o. Mitte) sowie Helmi, Martin und Eva (u. l.).



Jedoch erfuhren wir, dass eine der verantwortlichen Betreuerinnen vom Haus des Lichts, Ligia, ein schlimmes Unglück erlebte. Ligia ist Alleinverdienerin der Familie, weil ihr Mann seit Jahren schwer MS-krank ist. Bei ihr lebt noch ihre pflegebedürftige Mutter und ihr 13jähriger Sohn Ilie (Elias), der vor einigen Monaten eine Operation hatte wegen eines Hirntumors. Miserable Bedingungen also und nun noch ein defekter Ofen zu Hause, der eine schlimme Kohlenmonoxydvergiftung auslöste. Ihre Mutter starb dabei, sie und ihr Sohn waren bewusstlos und kamen ins Krankenhaus. Der kranke Ehemann hatte sich aus dem Obergeschoss die Treppe heruntergeschleppt, weil er Hilfe brauchte, sich aber niemand meldete. Er rettete seiner Frau und seinem Sohn dadurch das Leben.



Noch am nächsten Tag starteten wir eine Sammelaktion für Ligia und ihre Familie per E-Mail. Und wir konnten helfen: Am 3. Januar machte Ligia eine therapeutische Maßnahme mit ihrem Sohn in Klausenburg,

um die schlimmen Ereignisse zu verarbeiten. Jetzt im Januar beginnt eine CO2-Therapie mit 7 Anwendungen für Ligia, ihren Sohn und auch für ihren Mann. Möglicherweise können wir auch noch unterstützen, das Badezimmer behindertengerecht umzubauen, damit Ligia die Pflegeleistung für ihren Mann leichter erbringen kann. Wir sind so dankbar, dass wir großzügige Spender/innen haben, die sofort handelten. Die Freude war riesig. Ligia fand kaum Worte, sich zu bedanken, so überwältigt ist sie.

Zu den anderen Aktivitäten in Siebenbürgen können wir hoffentlich im nächsten Brief wieder mehr sagen und hoffen, dass wir ab Sommer wieder reisen dürfen. Im Lukas-Spital hat sich durch Corona nichts geändert. Das Krankenhaus ist immer „rappelvoll“. Es wird nach wie vor als christlicher Verein geführt, was einmalig ist in Rumänien. Mit der Spezialisierung auf Schlaganfallpatienten, mit einer Arztpraxis, einer Ambulanz und einer Pflege-Einrichtung ähnlich einem Altenheim ist es ein leuchtender Ort in dem kleinen Dorf, das ironischerweise Großlassel heißt. Unsere Spende im Oktober ermöglichte es, die Ausstattung für die Patienten zu erneuern. In den kritischen Corona-Phasen lebte das Personal gemeinsam mit den Patienten im 3-Wochen-Rhythmus im Spital! Niemand starb an Corona trotz vieler alter Menschen. Darunter befanden sich vier über 90jährige Bewohnerinnen in der Pflegeeinrichtung, von denen drei an Corona erkrankt waren.

Schwierig wurde die Arbeit für Kinder und Jugendliche, die Benjamin Schaser betreibt, auch ein guter Bekannter, den wir jedes Jahr besuchen und ihm für seine Arbeit danken. Er betreut Romakinder. Sie erhalten ein warmes Essen und Hausaufgabenbetreuung. Die Kinder gewöhnen sich an regelmäßige Abläufe und an Hygiene und so versuchen Benjamin und sein Team, den Kindern mit diesen Maßnahmen bessere Lebensumstände und Chancen zu eröffnen.

Auch das offene Jugendcafé und die Kleiderstube ist Teil dieser Arbeit. Hier herrschte für Monate Stillstand, alles musste geschlossen werden. Jetzt geht es in kleinen Schritten weiter und beim nächsten Mal berichten wir hoffentlich von weiteren Fortschritten!

In unserem Verein gab es bei der letzten Mitgliederversammlung eine Neubesetzung im Vorstand: Nun steht Saskia Schmidt an unserer Seite und freut sich schon auf die erste Rumänienreise. Wir freuen uns mit ihr! Ihrem Vorgänger Achim Krugmann, der sich einigen anderen Projekten widmet, sagen wir herzlichen Dank für sein Engagement bei uns!

Wenn wir immer mal wieder so nebenbei von einer „Farm“ schreiben, so wundern wir uns manchmal selbst, was alles in Siebenbürgen möglich ist: Pfarrer Türk-König hatte wieder mal so eine vage Idee... Eine Vision, wie er gerne sagt. Und so hat er einige Kilometer von Schäßburg entfernt auf einem Wald- und Wiesengelände mit der „Farm“ begonnen. Zunächst wurde das große Gelände eingezäunt. Das signalisierte: Hier passiert etwas!



Wunderschöne Winterimpressionen von der „Farm“.

Ein kleiner Badesee wurde angelegt, die Wiese gemäht, ein Beach-Volleyballfeld entstand. Neben einigen Zelten wurde auch ein Gebäude errichtet. Mittlerweile dient die Farm als Freizeitgelände, auch mehrere Jugendgruppen kamen schon für einige Tage hierher. Gerade im harten Lockdown war und ist das Gelände ein ideales Ziel auch für die Kinder vom Haus des Lichts. Spielen, singen, sich bewegen, picknicken, Gemeinschaft mit Betreuern und Eltern. Das sind auf den ersten Blick „nur“ Freizeit-

aktivitäten, sie haben aber tiefere therapeutische Ansätze und Ziele. Vielleicht können die Kinder, wenn sie erwachsen werden, auch einmal auf der Farm arbeiten.

In diesen schwierigen Zeiten können wir bestätigen, dass die Kinder in den besten Händen sind, trotz aller Widrigkeiten! Wir freuen uns jetzt schon, sie bald wieder zu besuchen und haben Fernweh, nein eigentlich Heimweh dorthin. Danke für Ihre Spenden! Bitte bleiben Sie uns treu!

Herzliche Grüße

Ihre / eure „Transporteure“ e.V.



Echt anstrengend! Die Kinder werden durch Bewegungstherapie gefördert.



Noch ist es für Sergiu nicht leicht, einen Fuß vor den anderen zu setzen.